

**Guten Morgen,
Bünder Land**

Sonntagsfrühstück für Zwei

Wenn Else selbst nichts einfällt, ist sie immer froh über die kleinen Alltagsgeschichten, die sie von Seiten der Leser bekommt. Hier ist mal wieder eine davon, in diesem Fall von Emil Fähe. Die Überschrift lautet: „Ein Sonntagsfrühstück für Zwei“.

Liebevoll war der Frühstückstisch gedeckt – wie eigentlich jeden Sonntagmorgen. Eine rote Rose zierte den Tisch und Semino Rossi, dessen einschmelzende Stimme meine Frau so liebt, sang: „Leg Dein Herz in meine Hände...“.

„Du könntest auch mal wieder Dein Herz in meine Hände legen“, sagte lächelnd meine Frau und biss in ihr Honigbrötchen.

– „Meine Liebe, das würde ich gern tun, doch wie soll ich das machen?“

– „Du willst einfach nicht, immer findest Du eine Ausrede, immer denkst Du nur an Dich! Schon lange habe ich keine Blumen mehr von Dir bekommen. Die letzten hast Du mir vor fast einem Jahr geschenkt!“

– „Das stimmt doch nicht. Jeden Sonntag schmückt eine rote Rose den Tisch!“

– „Das ist wahr, doch leider ist es immer die gleiche verstaubte rote Rose.“

Hallo Herr Fähe! Das ist besser als bei uns zuhause – da steht immer noch der alte Adventskranz. Können Sie der Dame ja mal sagen. **Ihre Else**

Kriminalkommissar erklärt, wie man sich vor Einbrechern schützt

■ **Kreis Herford.** Mit Informationen rund um den Einbruchschutz befasst sich ein Vortrag, zu dem die Volkshochschule (VHS), die Kreispolizeibehörde und die Gemeindebücherei Hiddenhausen einladen. Er findet statt am Donnerstag, 2. Februar, um 19 Uhr in der Gemeindebücherei Hiddenhausen, Rathausplatz 15.

Bei einem Wohnungseinbruch ist nicht nur der materielle Schaden zu beklagen. „Häufig leiden die Opfer dauerhaft unter den psychischen Belastungen“, heißt es in der Pressemitteilung. Die Täter dringen in die Privatsphäre ein und wühlen in persönlichsten Dingen. Doch wie kann man sich vor diesen unliebsamen Überraschungen schützen? Oliver Schmidt, Kriminalhauptkommissar, gibt Auskunft darüber, wie man sich schützen kann.

Das Netzwerk „Zuhause sicher e.V.“ wird an dem Abend vorgestellt. Nach dem Vortrag können individuelle Beratungstermine vereinbart werden.

Weitere Informationen und Anmeldung bei der Volkshochschule unter Tel. 05221 59050 oder im Internet unter: www.vhsimkreisherford.de/23-64101

Wie ein Bänder im Rollstuhl Berge erklimmt

Matthias Klei berichtet am Sonntag bei „Lukas live“ aus seinem Alltag.

■ **Bünde.** Matthias Klei geht Skifahren, tauchen, hängt sich in einem Paragliding-Fallschirm hinter ein Boot, macht Ballonfahrten oder genießt den Ausblick von den höchsten Bergen. Seine Behinderung, der Bänder der mittlerweile in Bielefeld lebt ist seit seiner Geburt auf den Rollstuhl angewiesen, ist für ihn kein Hindernis. Mit Hilfe seiner Assistenten führt er trotzdem ein selbstbestimmtes Leben. Darüber möchte er auch den Menschen aus seiner Heimatstadt erzählen.

Bei der Veranstaltung „Lukas Live“ spricht Klei, der in der Philippusgemeinde auf-

wachsen ist, am Sonntagabend ab 18 Uhr in der Lukaskirche über seinen Alltag. „Er wird uns daran teilhaben lassen, wie er trotz Handicap seine Träume umsetzt. Die Predigt dazu hält Joachim Boecker“, teilen die Organisatoren von der Bänder Philippusgemeinde mit.

Klei berichtet aber nicht nur bei Vorträgen aus seinem Alltag. Er engagiert sich auch auf verschiedenen Kanälen für Aufklärung, unter anderem auf seiner Webseite, die unter www.matthias-klei.de abrufbar ist. Dort gewährt der 52-jährige auch Einblicke in den Arbeitsalltag von Assistenten.

Bürgermeisterin sieht keinen Anlass, um NS-Vergangenheit von Ex-Museumsleiter aufzuarbeiten

Karl Paetow war während der NS-Zeit nicht nur NSDAP-Mitglied, sondern auch ein glühender Verfechter der Rassenideologie. Das hat der Heimatforscher Norbert Sahrhage ans Tageslicht gebracht. In Bad Oeynhausen, wo Paetow einst das Märchenmuseum gründete, möchte man sich damit auseinandersetzen. In Bünde nimmt man davon Abstand.

Florian Weyand

■ **Bünde.** Als langjähriger Leiter des Bänder Tabak- und Heimatmuseums hat Karl Paetow in Bünde Spuren hinterlassen. Nun hat der Heimatforscher Norbert Sahrhage im Rahmen seiner Recherchen zum Buch „Bänder Köpfe“ Paetows NS-Verstrickungen ans Tageslicht gekehrt. Der ehemalige Gymnasiallehrer hat zahlreiche Belege für die tiefbraune Gesinnung des Mannes, der von 1951 bis 1968 für das Museum verantwortlich war, zusammengetragen.

Die Recherchen haben im benachbarten Bad Oeynhausen, wo Paetow seinen Altersruhesitz hatte, für Aufsehen gesorgt. In der Kurstadt hatte er vor 50 Jahren das Wesersagen- und Märchenmuseum gegründet, wo es noch heute seinen Sitz hat. Angesprochen auf die braune Vergangenheit des „Märchenonkels“ sagt der dortige Bürgermeister Lars Bökenkröger gegenüber der NW, dass man die Sache nicht auf sich beruhen lassen könne. „Wir müssen uns damit beschäftigen“, ergänzt er.

In Paetow erkennt Böken-

kröger allerdings „nicht die ganz große Figur der Stadtgeschichte“. Was die Recherchen für das dortige Märchenmuseum, Paetows Grabstein im Vorgarten und die Erinnerung an den Museumsstifter bedeuten, ist noch nicht abzusehen. „Das müssen Experten bewerten“, sagt Bökenkröger. Der Auftrag, Aufklärung in eigener Sache zu betreiben, gehe aber nicht nur an die Stadt Bad Oeynhausen, sondern genauso auch an die Stadt Bünde, heißt es vom dortigen Verwaltungschef.

Die NW hat Susanne Ru-

denkröger nach den Veröffentlichungen in dieser Zeitung ebenfalls mit Paetows Vergangenheit konfrontiert. Die Redaktion wollte unter anderem wissen, ob im Museum künftig über Paetows Rolle während der NS-Zeit aufgeklärt werde?

Die Bürgermeisterin teilt mit, dass der langjährige Museumsleiter „für die Stadt Bünde keinen allzu hohen Stellenwert“ habe. „Wer an das Museum Bünde denkt und sich auch mit dessen Geschichte etwas auskennt, dem fällt eher sofort der Name Friedrich Lang-

wiesche ein – Paetows Vorgänger und der Finder der berühmten Bänder Seekuh, der später auch durch eine Nähe zum Nationalsozialismus in die Kritik geraten war und dessen Vorgeschichte auch intensiv aufgearbeitet wurde“, sagt Rutenkröger.

Karl Paetow steche laut der Bürgermeisterin weder mit Schriften oder sonstigen Exponaten im Museum Bünde als herausragende Person hervor. Er werde auch nicht in den Ausstellungen gesondert thematisiert, heißt es weiter von der Rathaus-Chefin. „Ich wage

politisches Gesinnungen von

Politische Gesinnungen von

Personen aufzuarbeiten, die in der Öffentlichkeit gehuldigt werden, sei aber ein wichtiger Aspekt, um die Schrecken der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, heißt es weiter von der Rathaus-Chefin. „Im Fall Paetow gibt es bestimmt andere Institutionen oder Einrichtungen, die viel wesentlichere Berührungspunkte mit dieser Person hatten und daher vielleicht eher die dringende Notwendigkeit sehen, dessen Wirken in der Vergangenheit explizit zu beleuchten“, sagt Rutenkröger.

Automatensprenger werden immer gefährlicher

Jeden Tag wird in Deutschland ein Geldautomat gesprengt – statistisch gesehen. Ein Höchststand. Die Täter bringen vermehrt Menschenleben in Gefahr. Die Sparkasse Herford hat darauf mittlerweile reagiert.

Florian Weyand

■ **Bünde/Rödinghausen.** An einem warmen Juni-Abend im vergangenen Jahr reißt ein lauter Knall die Anwohner an der Bruchstraße in Rödinghausen aus dem Schlaf. Nur wenige Augenblicke später rast ein Auto mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Autobahn 30. Die Insassen des Fahrzeugs: Automatensprenger, mutmaßlich aus den Niederlanden, die in der Sparkassen-Filiale schwere Verwüstungen und einen hohen Schaden hinterlassen. Die Zahl der Angriffe auf Banken nimmt seit Jahren zu, und die Täter werden immer gefährlicher. Das Bundeskriminalamt geht davon aus, dass vergangenes Jahr so viele Automaten gesprengt wurden wie noch nie. Darauf reagieren nicht nur die Ermittler, sondern auch die heimischen Banken.

Am 30. Januar möchte die Sparkasse Herford einen Selbstbedienungspavillon in Spradow in Betrieb nehmen. Er soll die Automaten in der SB-Filiale am Konrad-Adenauer-Kreisel ersetzen. Mit der Maßnahme sollen die Immobilie und die Gesundheit der Mieter, die über der Filiale leben, geschützt werden. Denn immer häufiger setzen die Kriminellen Sprengstoffe ein, um an das Geld in den Automaten zu gelangen. „Im Jahr 2021 wurden bereits mehr als zwei Drittel der Taten in NRW mittels so genannter Blitz-Knall-Körper begangen“, teilt das Landeskriminalamt in Düsseldorf mit. Im vergangenen Jahr wurden sogar in 87 Prozent aller Fälle Sprengstoffe eingesetzt.

Blitz-Knall-Körper hören sich harmlos an, wie ein besserer Silvesterknaller. Doch tatsächlich handelt es sich um scharfe Sprengstoffe mit durchschlagender Wirkung. Ermittlungen zeigen, dass Täter teilweise Material benutzen, dessen Sprengkraft selbst eine massive Tresortür zerstören kann. Nicht selten werden dadurch ganze Gebäude schwer beschädigt – inklusive Geschäftsräume und Wohnungen in umliegenden Immobilien. So ist eine Sparkassen-Filiale im niedersächsischen Teil von Bruchmühlen, die im Februar 2022 Ziel von Automatensprengern wurde, aufgrund des massiven Schadens am Gebäude derzeit immer noch geschlossen.

Verletzt wurde bei Sprengungen im Bänder Land sowie im angrenzenden Melle bisher niemand. Noch nicht.



Der Eingangsbereich mitsamt Automaten wurde bei der Sprengung in Bruchmühlen zerstört.

Foto: Niklas Krämer

„Es ist ein Wunder, dass es noch keine Toten gab“, sagte zuletzt ein zuständiger Fahnder aus Hessen gegenüber der Zeitung „Welt“.

Denn durch eine Sprengung mit den bisher eingesetzten Stoffen ist laut Landeskriminalamt mit Gefahren durch Splitter und Trümmern zu rechnen. Diese erreichen laut den Ermittlern „Durchschlagskräfte, denen auch massiv gebaute Hauswände oder Fensterscheiben nicht standhalten“.

Die Spezialisten der Polizei rechnen damit, das „zukünftig erhebliche Gefahren für Leib und Leben unbeteiligter Dritter nicht ausgeschlossen werden“ können. Doch nicht nur die Sprengstoffe sind gefährlich, auch die Fluchtfahrten der Täter, die die Tatorte meist mit hohen Geschwindigkeiten in PS-starken Autos verlassen, bringen Menschen

in Gefahr.

Um den Kriminellen, die mehrheitlich aus marokkanischen-niederländischen Gruppen stammen sollen, besser auf die Schliche zu kommen, haben sich die LKA-Experten mittlerweile in einer Einsatzkommission mit dem Namen „Heat“ zusammengeschlossen. Der Grund: Nordrhein-Westfalen gilt als Hotspot der Automatensprenger. Allein 152 Mal haben Kriminelle im Jahr 2021 in NRW versucht, einen Geldautomaten illegal mit Gas oder Sprengstoff zu öffnen. Damit belegt Nordrhein-Westfalen im Vergleich der Bundesländer mit Abstand den ersten Platz. Hessen folgt mit 56 Sprengversuchen auf Rang zwei, Platz drei belegt Niedersachsen mit 55.

Doch warum schlagen die Täter vermehrt in NRW? Laut dem LKA spielt die An-

zahl der Geldautomaten eine Rolle. Allein 10.000 gibt es derzeit in Nordrhein-Westfalen. Dazu kommt die Infrastruktur, die den kriminellen Banden ihre Diebestour leicht macht. „Das gut ausgebaute Autobahnnetz und die hohe Abdeckung an Geldautomaten auch im ländlichen Raum, begünstigen diese Form der Kriminalität zusätzlich“, sagt Udo Rechenbach vom Landeskriminalamt.

Die beste Lösung, um die Angriffe auf die Automaten zu verhindern, wäre der Abbau. Das dürfte in Deutschland, wo viele Menschen mit Bargeld zahlen, aber nicht realistisch sein. Um die Zahl der Angriffe auf Geldautomaten zu minimieren, hilft das Landeskriminalamt. „Die Polizei NRW hat für die Geldautomaten in Nordrhein-Westfalen eine Risikoanalyse erstellt“, sagt Re-

chenbach. Die daraus entstandenen Schutzmaßnahmen sind den Banken mitgeteilt worden. Und nun sind die Geldinstitute am Zug. „Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen liegt im alleinigen Zuständigkeitsbereich der Banken“, sagt Rechenbach.

Bei der Sparkasse setzt man unter anderem auf die Lösung mit den Pavillons. Zwei dieser SB-Filialen sind in Löhne sowie Hiddenhausen bereits in Betrieb genommen worden. Ein weiterer Pavillon soll im Laufe des Jahres in Bruchmühlen dazu kommen.

Um die kleinen SB-Filialen vor Kriminellen zu schützen, hat man sich auch bei der Sparkasse Herford an den LKA-Vorschlägen orientiert. So besteht der Pavillon aus einer robusten Stahlbeton-Konstruktion. Zudem ist die Architektur so gestaltet, dass Schäden im Fall einer Sprengung begrenzt werden sollen. Die Polizei empfiehlt zudem, die Automaten nachts nicht mehr für den Publikumsverkehr zu öffnen. Daher ist die SB-Stelle in Spradow von Mitternacht bis 5 Uhr am Morgen geschlossen.

Ob diese Maßnahmen die Täter künftig aufhalten werden, muss die Zeit zeigen.

Farbplombe und Kleber

◆ Es gibt mehrere Methoden, um die Beute von Automatensprengern unbrauchbar zu machen. Eine Methode ist eine Farbplombe, die in den Automaten installiert wird. Diese setzt nach einer Detonation Tinte frei. Dadurch wird das Geld nutzlos. Die Anschaf-

fung ist jedoch teuer, weshalb viele Banken auf diese Lösung verzichten.

◆ Die „Versicherer zur Schadenverhütung“ schlagen in einer „Richtlinie zur Sicherung von Geldautomaten“ zudem einen speziellen Kleber als weitere Präventionsmaßnahme vor.

„Klebesysteme verkleben im Alarmfall das in den Geldkassetten befindliche Bargeld“, heißt es in dem Schreiben. Eingesetzt wird dies aber noch selten. Als Grund werden fehlende belastbare Bewertungen von Nutzen und Risiken der Maßnahmen genannt.